

Was pflanzt ma grad so zurzeit?

Diese Frage hören wir nicht selten, wenn bei einem Waldbesitzer- beabsichtigt oder unbeabsichtigt-eine Kahlfläche entstanden ist oder auch nur eine kleine Lücke vermeintlich sofort wieder mit Pflanzen gefüllt werden soll. Nun ist sie, diese Frage, aber sehr allgemein gestellt und kann für den Einzelfall eigentlich nicht beantwortet werden. Denn es kommt, wie es im Waldbau regelmäßig heißt, immer auf den **Standort** an. Damit sind z.B. hauptsächlich Bodenart, Lichtverhältnisse und Kleinklima gemeint. Und schon geht es mit den verschiedenen ökologischen Ansprüchen der Baumarten los. Dazu könnte man jetzt einen richtig langen Aufsatz schreiben. Aber das kann man, Interesse vorausgesetzt, in Fachbüchern nachlesen. Man kann aber auch einfach die zuständigen Förster fragen. Die bringen dann zu einem Beratungsgespräch die Standortskarte mit und erklären mit ihren Sachkenntnissen, was in dieser speziellen Situation bei dem Waldbesitzer Freddy Flauschig so in Frage kommen kann.

Dann kommt auch oft die Frage nach der **Pflanzzeit**. Generell gilt, nicht recht anders als bei den Gärtnern auch, dass vor Beginn der Vegetationszeit, also i.d.R. März und April oder zu Beginn der Vegetationsruhe, also nach dem Blattfall im Oktober/November geschickte Termine sind. Dann wachsen nämlich die wurzelnackten Pflanzen nicht mehr oder noch nicht und haben somit keinen Stress mit ihren von der ganzen Transportlogistik geplagten Wurzeln gleich Wasser und Nährstoffe saugen zu müssen. Die teureren Containerpflanzen sind da nicht so termingebunden. Dann kommt es natürlich auch auf die allgemeine Witterung an. Frost, Schnee, Trockenheit sind Ausschluss- oder Erschwernisgründe. Nadelbäume haben auch im Frühjahr Vorteile, da sie gleich in die Vegetationszeit reinwachsen können. Im Winter können die frischen Setzlinge bei gefrorenem Boden und Sonnenschein gerne mal verdursten, da die Nadeln verdunsten aber die mageren Wurzeln nichts nachliefern können. Wichtig ist das bei der Modenadelbaumart Douglasie, unwichtig bei der Lärche, denn die ist winterkahl. Diese Hochgebirgsbaumart hat offensichtlich in der Evolution gelernt, was passt.

So und jetzt kommen wir noch zum **Wildschutz**. Da halten wir uns nicht lange auf, weil manche für die Rehe alles tun (Zäune bauen bis kein Durchkommen mehr ist; Hüllen stellen bis das Auge trânt) und andere wissen, was Wald- und Jagdgesetz wirklich fordern. Aber das ist offensichtlich wie mit der Religion: Die einen sind gutgläubig, die anderen bösgläubig. Was gab es deswegen schon unzählige Kriege! Mir ist nur wichtig ein wesentliches Zitat aus dem Gesetz zu erwähnen: Die Verjüngung aller Hauptbaumarten hat aufgrund des Gebotes „Wald vor Wild“ i.d.R. ohne Schutzmaßnahmen zu gelingen. Sagt doch alles, oder! Und wie kann ich mich als kleiner Waldbesitzer da für meine Waldeigentum einsetzen? Indem ich mit dem Jagdpächter rede oder zu meiner Jagdgenossenschaftsversammlung gehe und nach dem Rechten sehe bzw. frage. Wer diese Mühen scheut, findet in diversen (Baumschul) -katalogen Arsenale von Schutzmethoden, die mehr oder weniger teuer, nützlich und sinnvoll sind und auf jeden Fall eine Heidenarbeit machen.

Jetzt stecken wir ja mitten in einer offensichtlichen Klimaveränderung und alle Welt sucht nach Rettungswegen. Damit kommen wir in der Waldwirtschaft zu den **neuen Baumarten**, von denen sich viele Waldbesitzer Auswege aus trockenen und wärmeren Sommern für unseren langlebigen Wald versprechen. Weil das Wort „langlebig“ in dem Zusammenhang so wichtig ist, ist es meines Erachtens eine Frage von Mut oder Glaube, wie ich hier mit Zeder, Baumhasel, Blauglockenbaum und Konsorten umgehe. Wir wissen es nicht und müssen unsere Forstfachleute deswegen lange testen lassen, bis wir wissen, wie die spezielle Pflanze mit unserem Klima zurechtkommt. Mit der Douglasie hat er seit 150 Jahren meist gut geklappt; die Weymouthskiefer (Strobe) war der besagte Griff ins Klo. Also mache jeder sein eigenes Versuchskaninchen oder auch nicht. Vielleicht reißen wir Menschen das Ruder aber ja noch rum.

Euer FBG-Förster, (der es gut mit Euch und dem Wald meint)

Autor: R. Ball, Februar 2021